

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 Mk. incl. Postgebühren.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Pettzeile
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widerstraße 32.

Nr. 48.

Samstag, 21. April 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,
in autorisierter Uebersetzung von Johanna Junz.
(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

Sapperment, das wird aber ernst, dachte er und stürzte schnell wie ein Blitz in die Mitte des Damms, als gerade in diesem Moment ein Dritter von hinten hinzusprang und ohne weiteres mit dem Degen nach ihm stach. Er parierte den Stoß und wollte sich nach den beiden anderen umsehen, als auch schon alle drei Burichen auf ihn eindrangen. Es überraschte ihn nicht sonderlich; er war ein guter Fechter, aber er hatte keine Waffe zu seiner Verteidigung und seine Gegner stießen mit solcher Geschwindigkeit mit ihren Degen nach ihm, daß er sofort fühlte, sie hatten auch Übung darin. Er war sicher nicht der erste, den sie in dieser Weise angriffen. Jetzt wurde ihm doch etwas ängstlich zu Mute.

Einen hatte er sich schon abgewehrt, der lag hilflos in der Gasse. Doch die beiden anderen setzten ihm tüchtig zu und er fühlte, wie ihm das Blut schon aus mehr als einer Wunde vom Gesicht rann. Während stürzte er sich jetzt auf den nächsten Strolch, entwand ihm den Degen und versuchte ihm die Kehle zuzubrühen.

Der eine kann mir jetzt nichts tun, und diesem hier werde ich einen Dentsettel geben, den er sobald nicht vergessen soll!

Während stürzte er sich auf ihn und preßte ihn, daß jenem Hören und Sehen verging und schüttelte ihn tüchtig: da spürte er auch schon die schnellen Atemzüge des dritten an seinem Kopfe und wußte, daß dieser zum tödlichen Schlage, dem er nicht ausweichen vermochte, ausholte. Er schloß die Augen und wählte sein letztes Stündlein gekommen.

Aber zu seiner großen Ueberraschung stach jener nicht zu, er hörte einen Schrei und Lärmen plötzlich in der Straße. Sein Gegner stieß einen Seufzer aus und sank zurück, während ein Fremder plötzlich an Gordons Seite stand und ruhig sagte:

„Wollen Sie ihn schonen, Herr, oder soll ich ihm noch eins geben?“

„Lassen Sie ihn!“ erwiderte Gordon, erleichtert aufatmend, „ich denke, er hat genug für heute. Sie sind's ja, Korporal Sterret. Wie kommen Sie mir hier zu Hilfe?“

„Ja, ich bin's. Aber wer sind denn diese Burischen hier? Ich muß sie mir mal erst in der Nähe ansehen! Aha, das ist Bill Smith, lassen wir ihn laufen, ich finde ihn schon, wenn ich ihn brauche.“

Gordon gab ihm einen Stoß und er flog auf die Straße.

„Nun, alter Junge,“ sagte Sterret zu Bill Smith, „das wird böses Blut machen. Aber ich will Dich heut noch laufen lassen. Du hast Dein Teil schon weg. Dieser Herr hier schlägt feste zu.“

Er griff den erschrockenen Bill am Kragen, gab ihm einen leichten Stoß, drehte ihn einmal um sich selbst, und warf ihn dann mit voller Kraft die Straße hinunter, daß er mit aller Gewalt gegen ein Haus flog, aber er raffte sich schnell zusammen und flog ohne ein Wort zu sagen, ohne einen Laut von sich zu geben, die Straße hinunter. Sterret sah ihm einen Augenblick nach und hielt dann in der Nähe weitere Umschau. Der Strolch, den Gordon zuerst geworfen, hatte sich schon wieder erholt und war beim ersten Laut,

den er von Sterrets Lippen gehört, verschwunden; das Opfer Sterrets, der dritte, lag noch ganz still auf der Straße, ohne sich zu rühren.

Gordon und Sterret beugten sich über ihn und sahen nach ihm. Mit leichtem Achselzucken sagte letzterer:

„In kurzer Zeit wird er zu sich kommen. Wir können ihn getrost hier liegen lassen.“

Mergerlich entgegnete ihm Gordon: „Solche Strolche müssen bestraft werden! Es dürfte nicht gestattet sein, daß solche Individuen frei umherlaufen.“

Sterret schüttelte den Kopf. „Es ist in diesem Falle besser, wenn wir sie laufen lassen. Sie werden doch sicherlich nicht wünschen, Zeugnis gegen solche Burischen abzulegen? Hat man Ihnen arg mitgespielt, Herr Hauptmann?“

Gordon rieb sich den Schmutz ab und wischte das Blut von seinem Gesicht.

„Nein, ich bin nicht sonderlich verletzt,“ sagte er. „Glücklicherweise konnten sie mir keinen tiefen Stich beibringen, es sind alles nur Fleischwunden; sie würden mir aber übel mitgespielt haben, wenn Sie nicht als mein Retter auf der Bildfläche erschienen wären. Es war sehr schlau, sehr vernünftig von Ihnen, daß Sie in der Nähe waren, ich dachte Sie seien längst über alle Berge.“

„Ja, ja,“ entgegnete Sterret, „das wollte ich auch.“

„Aber warum lassen Sie die Strolche laufen?“ fragte Gordon noch einmal nach einer Pause.

Sterret zögerte, ehe er eine Antwort gab.

„Weßhalb, Herr Hauptmann, meinen Sie, daß die drei Sie angegriffen haben? Was denken Sie sich darüber?“

„Natürlich, wie immer in solchem Fall, um mich zu berauben.“

„Das glaube ich hier nicht. Wenn die Strolche nach Ihrer Uhr und Kette Verlangen hätten, oder Ihr Geld gewollt hätten, dann hätten sie es auch gehabt, ehe Sie den Mund einmal auf und zu gemacht hätten, die haben doch Übung im Stehlen! Bill Smith, der nun mit einem Degenstich nach Hause gegangen ist, hätte Sie beraubt, ehe Sie's gemerkt hätten. Das war nicht seine Absicht, er ging diesmal nicht auf Raub aus. Er wollte Sie nieder schlagen, töten. Vielleicht hätten die Kerle Sie nachher noch ausgeplündert, aber darum hatten sie nicht mit Ihnen angebunden.“

Gordon überlegte eine ganze Weile. Ußers heutiger Angriff auf sein Leben kam ihm in den Sinn. Er wußte, wie mühsam Ußers auf ihn war, weil er ihm den Brief entriß, den Brief, der Viriennes Aufenthalt verriet und der in seiner Brieftasche lag. Der Spieler wußte wohl, daß Gordon nicht lange zögern, und bald Virienne auffuchen würde, er mutmaßte vielleicht, daß jener sofort vom Hotel aus nach der Charlesstraße gegangen sei. Wenn er das Spiel spielte, welches ihm Gordon zutraute, mußte ihm die Vermittlung Gordons zwischen Mr. Baumt und seiner Tochter Virienne sehr gegen seine Karten gehen.

War es möglich, daß er Gordon nur nach Minden Lane dirigierte, um ihn dort besser unschädlich zu machen, und war der heutige Ueberfall nur eine Fortsetzung der Revolveraffäre von heut früh? Hatte er die Mörder gedungen?

Er sah zu Sterret hin, der, soweit es Gordon in der Finsternis unterscheiden konnte, mit bleichem, undurchdringlichen Gesicht vor sich hinstarrte.

„Und warum wollten die Kerle mich niederschlagen?“ fragte er zögernd. „Wissen Sie das, Sterret?“

Sterret schüttelte den Kopf. „Ich kann's

nicht wissen, aber hängt es vielleicht mit Minden Lane zusammen? Kennen Sie Minden Lane? Hatten Sie dort zu tun?“

Gordons Erstaunen wuchs. „Wie kommen Sie auf Minden Lane? Ich kenne es. Was ist damit? Was wissen Sie davon? Was hat es mit den Strolchen zu schaffen?“

„Kann es mit dem Ueberfall zusammenhängen?“

Gordon sah mit immer wachsendem Interesse auf den Mann vor ihm. Konnte es möglich sein, daß jener, der Viriennes Aufenthalt ausgekundschaftet, auch schon eine Ahnung von dem ihres Vaters hatte?

„Ich kann's nicht genau sagen, Sterret,“ sagte er, „aber Sie sind ein ganz ungewöhnlicher Mensch. Was, beim Himmel, wissen Sie von dieser entlegenen Gasse, Minden Lane, und woher stammt Ihre Vermutung, daß der Ueberfall mit Minden Lane zusammenhängt?“

Sterrets Gesicht überzog ein undefinierbares Lächeln.

„Nun, Herr, ich werde es Ihnen nach der Reihe erzählen. Es ist gar nichts Ungewöhnliches dabei. Nur reiner Zufall, der Zufall gibt uns die meisten Chancen in unserem Beruf. Alles kommt vom Zufall und vom Umherstreifen her. Das ist meine Regel, und die stimmt immer. Als ich heut aus dem Restaurant trat, fand ich, daß der Kellner mir ein falsches Geldstück herausgegeben hatte, und ich ging noch einmal zurück, um das Geld einzuwechseln. Sie waren schon weg, und ich bekam mein Geld gemechselt. Als ich die Straße heruntergegangen war, kam ich an zwei Männern vorbei, die ziemlich laut mit einander redeten; sie standen in eine Ecke gedrückt, und mir kam die Stimme des einen ziemlich bekannt vor. Ich ging so langsam, wie ich es, ohne aufzufallen, tun konnte, und sah angelegentlich nach der andern Seite. Aber gerade, als ich an ihnen vorüberkam, sprachen sie so leise, daß ich nur wenig verstehen konnte. Der Kunde, dessen Stimme ich nicht zum ersten Mal hörte, ist ein ganz verkommener Burische, Jeff Sullivan — er ist uns wohl bekannt; ich könnte Ihnen Geschichten von ihm erzählen — es gibt nichts an Schleichigkeit, was ich dem nicht zutraue.“

„Und der andere?“ fragte Gordon rasch.

„Ich weiß es nicht, Herr Hauptmann, ich konnte ihn nicht genau erkennen; auch Jeff verriet sich nur durch seine Stimme, denn es war ja schon recht dunkel geworden. Der andere war, soweit ich sehen konnte, lang, schlank, er sah wie eine Bohnenstange aus.“

„Ach der? Jetzt wird mir vieles klar!“

„Ich konnte natürlich nicht stehen bleiben, dann hätten sie sich gleich auf mich gestürzt, ich fing im Vorübergehen einige Worte auf. Jeff sprach, und ich glaubte zu verstehen, wie er sagte: Es ist alles besorgt, er ist hingegangen, und die drei sind hinter ihm her. Und dann sagte der Große ungefähr: Schön, und Ihr macht Euch jetzt hinter ihnen gleich nach Minden Lane auf.“

„Da ich Jeff so ziemlich kenne, vermutete ich, daß da etwas vor sich gehe, wobei er helfen soll. Ich folgte ihm also unauffällig, um zu sehen, wie sich die Sache weiter entwickeln würde. Dann sah ich Sie in einiger Entfernung. Jetzt war ich über die Affäre in dem verrufenen Viertel Minden Lane beruhigt, denn ich wußte, Sie würden schon gegen die zwei aufkommen und es vielleicht noch mit zwei anderen aufnehmen können.“

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lozales

Flörsheim, 21. April 1906.

* Auf die in heutiger Nummer abgedruckte Bekanntmachung betreffs Aufnahme der schulpflichtigen Kinder weisen wir hiermit elagunders hin.

* (Der tote Koppel.) Eine amüsante Begegnung, bei der auch der gesunde Volkshumor zu seinem Rechte kam, hatte ein Straßenbahnkassierer der Linie Bahrenwald-Pferdeturm in Hannover. Beim Bahnhofe stiegen morgens 6 Uhr zwei ältere, anscheinend sehr erregte Damen ein und verpflichteten den Kassierer mit großer Wichtigkeit, er möge sie doch ja benachrichtigen, wenn sie bei der Tierärztlichen Hochschule seien. Bei der Tierärztlichen Hochschule angekommen, ließ der Kassierer halten und zeigte den Damen die Hochschule. Beide sprangen wie elektrisiert auf und schauten unverbunden nach den Gebäuden. Als der Kassierer schließlich fragte, ob die Damen denn nicht aussteigen wollten, antwortete die eine seufzend mit bekümmelter Miene: Ach nein, jetzt ist es genug! Und die andere erklärte mit tränen-erstickter Stimme: Nein! in diesem Gebäude ist gestern unser Liebling, unser süßes Hündchen gestorben, und wir wollten nur das Haus sehen. . . . Gleich darauf ließ sich die Wastimme eines mit im Wagen anwesenden Maurers vernehmen, der, zu den Damen gewandt, äußerte: Un dachie hebbet Sei noch nich emal Swart anetredet? (Und dabei haben Sie noch nicht einmal schwarz angezogen?) Dieser Ausdruck rief ein schallendes Gelächter der übrigen Fahrgäste hervor. Die beiden Damen aber stiegen an der nächsten Haltestelle aus.

Legte Nachrichten.

Sarajevo, 19. April. Heute vormittag 11 Uhr wurde hier ein kurzes, heftiges, wellen- förmiges Erdbeben in der Richtung von West nach Ost verspürt.

Zum Erdbeben in San Francisco.

New-York, 19. April. Ein Telegramm aus Chicago meldet, daß die Versicherungsgesellschaften der Versicherungsgesellschaften, welche die in San Francisco entstandenen Verluste zu decken haben werden, sich auf etwa 250 Millionen Dollars belaufen dürften.

New-York, 20. April. Den letzten Berechnungen zufolge beträgt die Anzahl der Toten in San Francisco 5000, doch ist diese Angabe noch nicht bestätigt.

San Francisco, 20. April. Nach den Fortschritten zu urteilen, die das Feuer macht, wären gestern abend fast 30 000 Menschen ohne Obdach. Die Möglichkeit einer Hungersnot ist bereits nahe gerückt, da die Stadt nie mehr als für drei Tage Vorrat an Nahrungsmitteln hat.

Göttingen, 20. April. Der hiesige Seismograph notierte das große Erdbeben in San Francisco mit außerordentlich scharfer Pendelbewegung. Die Erregung der Apparate hält an.

Müller: „Höste schunn gehert, woffem Philipp werre bassiert iss?“
Schulze: „Dassem zwaa Geil on Iwwerfitterung gestorwe sein? Ja dess hunnich gehert, der arm Kerl iss werkelich se bedauern, wass dem nit alles zusteht!“



Müller: „Do helter sich ess gonz Johr en Koch, sei gonz Feld lästet brooch, leje, daß sich die arme Klepper jo nit wie dhun unn hinnebrenn verrecke se doch, dess iss doch zum heile —!“

Schulze: „No der kann aach esu lewe; onspruchs- los wiere iss (nit emol for 3 Penning Saaf braucher ess gonz Johr) kann der vunn seiner Mietskajern famos lewe!“

Müller: „In der sich's omwer nit su famos lewe läst, donn do mihte nor emol enenn kumme, do iss alles uffs „ofachste“ enngericht! Do find mer nit emol enn Abort drenn, dess iss doch praktisch, nit?“

Schulze: „Nadierlich do hot mer aach koon ausseleern! — Awwer verlosse mer dess feierlich Gebiet unn wenne merr uns ere abduellere Sach zu.“

Müller: „Dui!“

Schulze: „Fronseesch kannste aach! Obder giebt dersch wie dene Ausfliegler die om erschte Osterfeiertag, wunnse aach nix konnte, doch fronsseesch geschwägt hunn!“

Müller: „Du moonst die, die da in Nassem war'n!“

Schulze: „Ja gonz richtig, die gonge Bauern sein dort samme gelosse, wiese dess gehert hunn!“

Müller: „Ja unn wannse sich nit baal echt russisch seridgezoge häre, häre se aach noch bei erne fransesische Schmuß kräftige deitsche Hieb griecht!“

Schulze: „Sie herren aach gehert!“

Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 24. April. An diesem Tage erfolgt die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder und zwar die der Knaben um 9 Uhr und die der Mädchen um 9^{1/2} Uhr in der neuen Schule. Schulpflichtig sind diejenigen Kinder, welche bis zum 31. März des betr. Kalenderjahres das 6. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden. Außerdem können nur solche Kinder an dem zur Aufnahme bestimmten Termin noch eingeschult werden, welche genügende geistige und körperliche Entwicklung aufweisen und wenigstens bis zum 30. September des Kalenderjahres das 6. Lebensjahr zurücklegen.

Breh, Rektor.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung in der Gemeinde Flörsheim findet für das Jahr 1906 an folgenden Tagen in dem Schulgebäude der Grabenstraße No. 30 statt.

Am Dienstag, den 1. Mai Nachmittags 5 Uhr: Restanten d. h. alle, welche als Erst-Impflinge in 1905 von der Impfung zurückgestellt waren.

Am Dienstag, den 1. Mai Nachmittags 6 Uhr: Erst-Impflinge, welche in den Monaten Januar, Februar, März und April 1905 geboren sind.

Am Mittwoch, den 2. Mai Nachm. 5 Uhr: Erst-Impflinge, welche in den Monaten Mai, Juni, Juli und August in 1905 geboren sind.

Am Mittwoch, den 2. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impflinge, welche in den Monaten September, Oktober, November u. Dezember in 1905 geboren sind.

Am Donnerstag, den 3. Mai Nachm. 5 Uhr: Wieder-Impfung der Schulkinder.

Am Donnerstag, den 3. Mai Nachm. 6 Uhr: Wieder-Impfung der Schulkinder.

Die Nachschau der Impfungen findet an folgenden Tagen statt:

Am Dienstag, den 8. Mai Nachmittags 5 Uhr: Restanten aus 1905.

Am Dienstag, den 8. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impflinge der Monate Januar, Febr., März und April Geborenen.

Am Mittwoch, den 9. Mai Nachm. 5 Uhr: Erst-Impflinge der Monate Mai, Juni, Juli und August Geborenen.

Am Mittwoch, den 9. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impflinge der Monate September, Oktober, November und Dezember Geborenen.

Am Donnerstag, den 10. Mai Nachm. 5 Uhr: Die Schulkinder (Wieder-Impflinge.)

Am Donnerstag, den 10. Mai Nachm. 6 Uhr: Die Schulkinder (Wieder-Impflinge.)

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, werden aufgefordert für die pünktliche Bestellung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in den Impf- und Nachschauterminen Sorge zu tragen, widrigenfalls sie gesetzliche Bestrafung zu gewärtigen haben. Vor den Impfterminen werden den Impf- lingen, bzw. deren Eltern Verhaltensvorschriften zugestellt auf deren Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht wird.

Flörsheim, 19. April 1906.

Die Ortspolizeibehörde: Land.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste für das Steuer- jahr 1906 liegt von heute ab 14 Tage zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf der Bürger- meisterei offen.

Denjenigen Steuerpflichtigen, die ein Jahres- einkommen unter 900 Mark haben, ist nur die Einsicht gestattet.

Flörsheim, 17. April 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle für das Ver- anlagungsjahr 1906 liegt vom 18. bis ein- schließlich den 25. April 1906 auf der Bürger- meisterei dahier zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen mit dem Anfügen, daß nur den Steuer- pflichtigen des Veranlagungsbezirks Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Flörsheim, 17. April 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Die Tauben sind während der Saatzeit einge- sperrt zu halten, bei Vermeidung von Strafe.

Flörsheim, den 6. April 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des königlichen Amtsgerichtes Hochheim ist für den diesseitigen Bezirk mit dem 9. April 1906 das Grundbuch als angelegt an- zusehen. Alle Immobilienverkäufe (mit Aus- nahme derjenigen deren Kaufpreis nicht mehr als 500 Mk. beträgt) Errichtung von Hypotheken pp., müssen von jetzt ab bei dem königlichen Amtsgericht Hochheim (Grundbuchamt) beantragt bzw. werden dort erledigt.

Um den Ortseingesessenen Kosten und Zeit zu ersparen bin ich gerne bereit bei Errichtung von Hypotheken, Verkäufen pp. bei dem Grund- buchamt das Nötige zu veranlassen und ersuche deshalb sich in vorkommenden Fällen an mich zu wenden.

Flörsheim, 9. April 1906.

Land, Ortsgerichtsvorsteher.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags und die der Böglinge Mittwochs Abends statt.

Gesangsverein „Reuchhufen“: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Regelklub „Gut Holz“: Jeden Donnerstag Regelaabend im „Hirsch“.

Radsportgesellschaft: Nächsten Mittwoch Abend Versammlung im Gasthaus „Zum Stern“.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im Rest. „Kaiseraal“ statt.

Gesangsverein „Liederkrantz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof“.

Gesangsverein „Sängerbund“: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im Rest. „Kaiseraal“.

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Die Gesangstunden finden von jetzt ab jeden Samstag Abend 9 Uhr, im Gasthaus „Zur Eintracht“ statt.

Kriegersanitätskolonne: Samstag Abend 9 Uhr Unterricht im „Hirsch“.

1889er: Sonntag Nachmittag 1 Uhr Versammlung im „Deutschen Hof.“ Bohlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Kaiseraal“.

Fremdenverein „Allemania“: Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr außerordentliche Generalversammlung bei Adam Becker.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 22. April:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Gegen hohen Lohn werden sofort

5 Mädchen

angenommen.

Hermann Herzheimer.

Unsere Herren

Präsident Georg Mohr

Kassierer Georg Hammer

Besitzer Georg Diehl

zu Ihrem, am Montag stattfindenden

Namensfeste ein

dreifach donnerndes

„Hoch!“

Club Concordia.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Höchst a. M., Hauptstraße 39,

empfehlen zur

Kommunion u. Konfirmation

als passende Geschenke

Uhren u. Goldwaren in reicher Auswahl.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.

Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur

1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**

Bornstraße 1.

Verkauf.

Wegen Wegzug des Herrn Rudolf Thomas verkaufen oder verleihen (auf längere Zeit) wir unser, in der Feldbergstraße belegenes

Wohnhaus.

Näheres bei den Eigentümern **Franz Diehl** Maurermeister, oder **Ph. Jos. Mohr.**

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stiefel

(nur gute Ware) in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

finden Sie im Schuhlager von

Simon Kahn, Obermainstrasse.

NB. Verkaufe einen Posten Kitt- u. Kalblederknopfstiefel m. Lackkappe, No. 36—39 für Mk. 7—.

Zum Weissen Sonntag!

Fst. Kuchenmehl p. Pfd. 16, 18 u. 20 Pfg.	Citronat, Orangeat, Citronen, Dr. Oetkers
bei 5 Pfd. 15, 17 u. 19 "	Backpulver, Vanillezucker und Pudding-
Kartoffelmehl p. Pfd. 20 "	pulver 1 Paket 10 Pfg.
Ia. Rosinen p. Pfd. 32 u. 40 "	3 "
Ia. Corinthen p. Pfd. 26 u. 30 "	Griesraffinade p. Pfd. 22 "
Ia. Sultaninen p. Pfd. 40 u. 50 "	Sandarraffinade p. Pfd. 24 "
Ia. Mandeln p. Pfd. 90 u. 100 "	Puderraffinade p. Pfd. 26 "
Ia. Hasselnusskerne p. Pfd. 70 "	Schmalz garant. rein p. Pfd. 58 "
	Margarine „Marke Sennerei“ p. Pfd. 80 "
	Fst. Salatöl p. Schoppen 35, 40 u. 60 "

sowie alle übrigen Kolonialwaren in bekannt bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Wollen Sie

dass Ihre Annoncen nicht nur Geld kosten, sondern auch Erfolg haben, dann annoncieren Sie in der „Flörsheimer Zeitung“ die heute, trotz den oft nichts weniger als lauterer Manövern von gegnerischer Seite, einen höheren Abonnentenstand wie noch je hat.

Suche zum 1. Mai für mich (3 Personen)

ein Mädchen

welches selbstständig kochen kann. Mainz, Gr. Bleiche 48.

Dr. med. Stitt.

Junge

Kaninchen

Kreuzungstiere aller schwersten Schlages, B.-Riesen-Engl. Widder, per Stück nur 1.— Mk., aus mit mehreren Preisen prämiierter Zucht sind abzugeben

Widdererstraße 32.

Möbel-Lager Schränke, Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Küchenmöbel. • Komplette Zimmereinrichtungen.

Reelle Ware. • Solide Preise.

Phil. Lorenz Kahner,

Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Strohhüte,

Kragen, Cravatten,

Spitzen und Bänder,

fert. Herren- u. Damen-

Wäsche,

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel

empfehlen

Oswald Schwarz,

— Eisenbahnstrasse 5. —

ff. Frankfurter Würstchen in Dosen, Frankfurter Würstwaren, rohen und gekochten Schinken

(im Aufschnitt),

pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.

empfehlen

Fr. Racky, Eisenbahnstr.

Schöfferstrasse 9

Konfirmanden- und Kommunikanten- Stiefel

finden Sie im

Schuhwarenhaus

L. Manes

in unstreitig

Grösster Auswahl

bei

Billigsten Preisen.

und

Nur guten Qualitäten.

Weitgehendste
Garantie.

Es ist bekannt,
dass
Schundware
stets
das teuerste ist.

Gute, reelle

Ware

ist stets das

Billigste.

Ich führe

nur

anerkannt

beste Qualität.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine.

System „Krauss“.

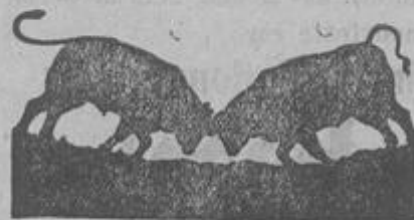
Dieselbe **socht** und **reinigt** Wäsche in der **halben** Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesammter Sparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

916^a

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.



September.

„Ich kann dem Thürpil* nur das beste Zeugnis ausstellen. Während es mir seit 8 Jahren im Winter bei Fütterung saurer Schnelk nie geglikt ist, ein Kalb durchzubringen, sind in diesem Winter alle Kälber, denen ich vom Tage der Geburt an täglich eine Pisse gab, gut durchgekommen.“ R. Klosteraut G.

Thürpil ist bei Apothekern und Tierärzten zu M. 2,00 für die ganze, und M. 1,10 für die halbe Dose erhältlich.

Zul.: Dtsch. 0,123, Mineral. 10, Ref. u. Stat. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841

Allein. Fabrik.: **El. Sageman, Aachen.**
* Zusammengesetzt aus der früheren Bezeichnung
Zusinger Willen.

Rechnungs - Formulare

fertigt sauber und bei billigster Berechnung an die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Mehrere Banken

u. Geldgeber geb. Kapital zu
Höhe, zu 4, 5, 6 % an jedermann. Ratenw. Rückzahl. jed. Zweck in jed.
Streng reell und diskret. Ich verlange keine Aus-
kunftsspesen. **Wilhelm John, Siemianowitz,**
Kr. Kattowitz O.-S., Rückporto. 669*

669*

Flörsheimer Zeitung.

Erst erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Fringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Postgebühren.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reclamen 30 Pf.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Keder, Flörsheim.
Widererstraße 32.

Nr. 48.

Samstag, 21. April 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Zur Kommunion.

Ach, zum ersten Male scheiden,
Elternhaus und Liebe meiden,
Kind, wie würd' es Dir nicht schwer!
Winkt die Ferne noch so sonnig,
Lockt der Frühling noch so wonnig —
Trösten kannst Du nimmermehr!

Lange wird am Aug' Dir hangen
Noch die Träne, auf den Wangen
Brennen lang der letzte Kuß;
Schöner als die Vögel singen,
Süßer wird zum Herzen dringen
Aus der Heimat Dir ein Gruß!

Doch Du kennst ja den getreuen
Begleiten, der erfreuen
Selig kann ein traurig Herz;
Sieh, mit seinem Reisesegen
Geht sich's gut auf allen Wegen,
Geht's am Ende himmelwärts.

Wie die Jüngerherzen brennen,
Weil sie ihren Herrn erkennen
Als den Herrn der Herrlichkeit!
Sieh, er ist auch Dir nicht ferne,
Ach, und gibt Dir ja so gerne,
Seine Liebe zum Geleit!

Zur Kommunion.

Wenn draußen die Knospen schwellen und die
ersten Blumen am Wege stehen, wenn die Vögel
in den Zweigen ihre Frühlingslieder singen,
dann treten unsere Söhne und Töchter vor den
Altar, im Schmuck der Jugend, im Ehrenkranz
ihres kindlichen Glaubens, ein heiliger Frühling
unseres Volkes.

Des Frühlings Blüten erfreut unser Herz;
wenn wir nur nicht so oft klagen müßten: „Es
fiel ein Reif in die Frühlingsnacht.“ Mit
Sorge blicken wir auch auf die Frühlingskinder
am Tage der Kommunion. Sie haben keinen
leichten Weg vor sich. „Muß nicht der Mensch
immer im Streit sein auf Erden?“ Diese Frage
liegt heute näher denn je. Unsere Zeit ist voll
von Gegensätzen, ungelöste Fragen heischen von
kommenden Geschlechtern die Antwort, Versuchung
und Aergernis wachsen. Werden Söhne und
Töchter in dieser gärenden Zeit ihre Aufgabe
ausrichten, werden sie einst als Sieger aus dem
Kampfe des Lebens hervorgehen? Gott gebe
es! Die Kirche möchte den jungen Kämpfern
die beste Waffe, den stärksten Wandschirm in die
Hand drücken, den Glauben und das Gebet.
Noch ist die Kommunion eines unserer volkstüm-
lichsten Feste, sie erinnert Junge und Alte an
die Wurzeln unserer Kraft. Nicht was ein
Mensch weiß und kann, sondern was und wie
er glaubt, gibt ihm persönlichen Wert, sittliche
Stärke, Anrecht auf Glück.

Darum Gott mit dir, Jung-Deutschland, du
edle Jugend, Hoffnung künftiger Zeiten! Bleibe

deiner Kirche, deinem Glauben, deinem Gotte
treu, so wirst du wohl fahren!

Totales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 21. April 1906.

— Ein neuer Lebensabschnitt beginnt jetzt für
viele. Unter ihnen sind die besonders zahlreich,
die zu Ostern die Schule verlassen haben und
nun etwas lernen sollen. Lange ist in der Fa-
milie hin und her geredet worden, was der Junge
werden soll. In den meisten Fällen war die
Wahl schwer. Immer wieder wurde das Für
und das Gegen abgewogen, der endgültige Ent-
schluß aber oft erst in der letzten Stunde gefaßt.
Wohl den Kindern, deren Eltern einsichtig genug
waren, ihren Sprößlingen bei der Berufswahl
möglichst selbst die Entscheidung zu überlassen,
jedoch nicht verfehlten, ihnen hierbei beratend zur
Seite zu stehen. Dadurch ist die Gewähr ge-
geben, daß der Junge in einen Beruf hinein-
gekommen ist, der ihm zusagt und ihn nicht miß-
mutig und lebensunlustig werden läßt, und daß
er dort schon von Anfang an mit Lust und
Liebe arbeitet. Beides muß er unbedingt mit-
bringen, wenn er ein tüchtiger Arbeiter, der sein
Fach von Grund auf versteht, werden soll. Ge-
wis, er wird auch in dem von ihm selber er-
korenen Lebensberufe im Laufe der Zeit
manche Enttäuschung empfangen, denn Jahrzehre
sind keine Herrenjahre, aber voll Lust und Liebe
zu dem neuen Beruf, wird er schnell über die
kleinen Alltagsorgen und Schwierigkeiten hin-
wegkommen. Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit,
Eifer und guter Wille sollen ihn auszeichnen.
Nichts halb tun und nicht alles auf morgen
verschieben, sondern „heute ist heut!“ sei seine
Parole. Dann wird er seinen Weg machen,
gleichviel, welchem Berufe er sich zugewandt hat!

— (Auf Wunsch wiederholt.) (Schüler-
aufnahme.) Durch eine Verfügung der könig-
lichen Regierung vom 6. Febr. ds. Js. sind
für die Schulpflicht der Kleinen neue Bestim-
mungen getroffen worden. Hiernach sind
jedemmal die Kinder zum Schulbesuch verpflichtet,
die bis zum 31. März des betreffenden Jahres
ihre 6. Lebensjahre vollendet haben. „Außerdem
können nur solche Kinder an dem zur Aufnahme
bestimmten Termin noch eingeschult werden,
welche genügende geistige und körperliche Ent-
wicklung aufweisen und wenigstens bis zum
30. September des betreffenden Kalenderjahres
das 6. Lebensjahr zurücklegen.“ (Wortlaut der
Verfügung.) Für die zwischen dem 1. April
und 30. September 1900 geborenen Kinder be-
steht also in diesem Jahre eine Schulpflicht noch
nicht; sie können aufgenommen werden, aber ihre
Aufnahme wird an die Bedingung geknüpft, daß
sie genügend entwickelt sind. Alle Späterge-
borenen des Jahrgangs 1900, die erst nach dem
30. September ihr 6. Lebensjahr vollenden,
dürfen erst Frühjahr 1907 in die Schule auf-
genommen werden. Die Verfügung der kgl.
Regierung verdankt ihre Entstehung nur solchen
Erwägungen, die das persönliche Interesse des

Kindes betreffen. Sie sucht Wünsche und For-
derungen zu verwirklichen, welche von vielen
Seiten, insbesondere von Pädagogen, Ärzten
und Volksfreunden längst nicht bloß als berech-
tigt, sondern auch als notwendig anerkannt und
vertreten worden sind. Daß nach dem seither
geltenden Brauch eine Anzahl Kinder auf Kosten
ihrer Kraft und Gesundheit und zum Schaden
ihrer Bildung die Schule zu früh besuchen mußten,
ist eine Tatsache, die wohl kaum bestritten werden
kann. Soll der Schulbesuch für ein Kind ohne
Nachteile und doch zugleich erfolgreich sein, so
setzt dies eine hinreichende Entwicklung voraus.
Wo diese fehlt, wird das Kind nicht bloß um den
Hauptgewinn des Unterrichts, die Entfaltung
und Stärkung seiner Anlagen und Kräfte, ge-
bracht, sondern nicht selten auch in seinem kör-
perlichen Gedeihen wie in seiner geistigen Weiter-
entwicklung beeinträchtigt und geschädigt. Da
alle Schüler einer Klasse gemeinsam unterrichtet
werden müssen, so stellt der Unterricht an die
Schwachen und Rückständigen zu hohe Anfor-
derungen. Solche Kinder fühlen das Unver-
mögen ihrer Leistungsfähigkeit, und diese Emp-
findung vermindert ihre Lebensfreude, hemmt
ihren Bildungsseifer und verleidet ihnen den
Schulbesuch. Dazu kommt, daß die Rückständig-
keit während der Schulzeit selten ausgeglichen
wird. Aber auch die Schwachen und Zurück-
gebliebenen treten aus der Schule ins Leben ein
und sollen hier, womöglich sofort nach ihrer
Konfirmation, Stellen einnehmen und aus-
füllen. In nicht wenigen Fällen erweist sich
dies als unmöglich; die Kinder müssen dann vor-
erst noch im Elternhaus bleiben oder man läßt
sie außerhalb desselben leichte Beschäftigungen
übernehmen — im andern Falle macht man oft
genug die Erfahrung, daß die jungen Leute den
an sie herantretenden Anforderungen nicht ge-
wachsen sind. Daß bei solchen Kindern auch
der vorherige Schulbesuch kein vollwertiger war,
liegt auf der Hand; denn körperliche Gesundheit
und geistiges Wohlbefinden bedingen einander: ein
gesunder Geist wohnt nur in einem gesunden
Körper. Diese Erwägungen machen es Eltern
und Lehrern zur Pflicht, vor der Einschulung
der Kleinen den Entwicklungsstandpunkt, die
Widerstandskraft und die Leistungsfähigkeit der-
selben prüfend ins Auge zu fassen und dabei
vor allem zu fragen, welche Entscheidung das
Interesse der Kinder verlangt. Es soll und
kann freilich nicht behauptet werden, daß eine
zu frühe Einschulung die größte oder gar einzige
Ursache mangelhafter Weiterentwicklung und un-
genügender Unterrichtserfolge aller hier in Betracht
kommenden Schüler sei; auch natürliche Anlage
und Begabung, häusliche Verhältnisse und andere
Umstände sind einflußreiche Faktoren; allein ihr
Bestehen mindert die Schädlichkeit eines vorzeitigen
Schulbesuchs nicht herab, sondern vergrößert sie.
Daß es trotzdem manchen Eltern schwer fällt,
betreffs eines Kindes den Entschluß eines späteren
Schulbesuchs zu fassen, ist wohl zu verstehen;
man denkt an die spätere Entlassung und schaut
vor der hiermit verbundenen pekuniären Benach-
teiligung zurück; vielen armen Eltern mag der
Verzicht auf einen ganzen Jahresverdienst des

Kindes als ein zu großes Opfer erscheinen, und an und für sich betrachtet, mag dies auch so sein, in Wirklichkeit wird dagegen dieser scheinbare Nachteil in den meisten Fällen bald aufgewogen sein durch den Vorteil, den die Entwicklung und mit ihr das Gesamtinteresse des Kindes für die Zukunft durch eine Hinausschiebung des Schulbesuchs erfahren hat. Zeigen Kinder eine auffallende Rückständigkeit in der Entwicklung und können die Eltern trotzdem zu einem sichern oder einstimmigen Entschluß nicht kommen, dann empfiehlt es sich nicht nur, das Urteil des Arztes zu vernehmen und den erhaltenen Rat zu befolgen, sondern für die auffällig Zurückgebliebenen, die zwischen dem 1. April und 30. September geboren sind, muß die Vorlage eines ärztlichen Attestes erfolgen, wenn die Aufnahme in die Schule gewünscht wird.

— Eine besonders ehrenvolle Erwähnung erfährt die „Amerika-Reise“ der deutschen Turnerschaft in dem Jahresbericht des berühmten Turnlehrers Georg Proßius vom „Turnverein Milwaukee“. Es heißt dort: „Die deutsche Musterriege zum Bundesfest stattete auch unserem Vereine einen Besuch ab. Sie bildete sozusagen den Mittelpunkt beim Bundesfeste, denn das größte Interesse wendete sich ihr bzw. ihren Leistungen zu. Schon ihr geschmackvoller, heller Turnanzug machte einen freundlichen, gewinnenden Eindruck; noch mehr aber ihr strammes, galtes Auftreten; aber die vollste Bewunderung und den ungeteiltesten Beifall errangen ihre Stabübungen und ihr Gerätturnen. Das waren brillante Leistungen, sie zündeten bei Turnern und Nichtturnern und riefen stets stürmischen Beifall bei den vielen Tausenden von Besuchern hervor, ebenso bei dem in unserer Halle ihnen zu Ehren gegebenen großen Kommerz. Der volle Wert dieses ausländischen Besuches würde dann zum besten Ausdruck kommen, wenn in unseren Aktiven der feste Vorsatz sich eingestellt hätte, diesen Vorbildern in jeder Hinsicht nachzustreben. Nebenbei möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß sämtliche Teilnehmer, welche unter der vorzüglichen Leitung von Professor Käbler standen, prachtvoll, gebildet und liebenswürdige Menschen in ihrem Umgange waren. Sie haben sich überall, wo sie hinkamen, ein dauerndes gutes Andenken gesichert.“ Das ist ein außerordentlich hohes Lob aus dem Munde eines so bewährten Fachmannes, auf das die deutsche Turnerschaft mit vollem Recht stolz sein kann.

— Eine Mordstatistik liegt nach der „Statistischen Korrespondenz“ für das Jahr 1904 vor. Danach kamen in dem genannten Jahre in der Provinz Hessen-Nassau 33 Morde vor, nämlich 21 an männlichen und 12 an weiblichen Personen.

— **Mainz, 21. April.** Während der Direktor der Rührberger Filiale der Dresdener Bank, Anton Gutmann, mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern bei seiner Schwester, der Witwe Stöcker hier, zu Besuch weilte, gab es am Mittwoch zum Mittagessen Fischmayonnaise. Kurz nach dem Essen erkrankten sämtliche Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen, und bereits Abends war die eine 7½ Jahre alte Tochter Gutmanns eine Leiche. Nachts starb dann die Frau Gutmann und am Morgen er selbst. — Wie später gemeldet wird, soll noch eine weitere Person gestorben sein. Die Staatsanwaltschaft hat sofort eine Untersuchung eingeleitet und soll bestätigt haben, daß es sich um Vergiftung durch Fischkonserven handelt.

— **Mainz, 20. April.** Am 14. April wurde hier die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus dem Rhein gelandet, die etwa acht bis zehn Wochen im Wasser gelegen haben kann. Die Verlebte war etwa 20 bis 24 Jahre alt, 1,52 bis 1,54 Meter groß, schlank, hatte volles Gesicht, dunkelblonde Haare, hohe Stirn, kleine stumpfe Nase, breiten Mund und rundes Kinn. Sie war bekleidet mit schwarzem Jackett mit Schultertragen, schwarzer Taille und ebensolchem Rock, einem schwarzen und einem roten Unterrock, alter weißer Biquetunterhose, hellgrünem Korsett, weißem Hemd, G. L. rot gezeichnet, schwarz-weißen Strümpfen und schwarzledernen Schnürstiefeln.

— **Mainz, 21. April.** Die Frühjahrsgartenbau- und Blumenausstellung wurde vor-

gestern geschlossen. Sie hat ein sehr ungünstiges finanzielles Ergebnis gehabt. Der Gartenbauverein, als Unternehmer der Ausstellung, hatte darauf gerechnet, daß die Ausstellung in der Osterwoche und besonders an den Osterfeiertagen sehr zahlreich besucht würde; nun waren aber diese Tage durch ein so herrliches Wetter begünstigt, daß das Publikum, statt die Ausstellung zu besuchen, in die Natur selbst hinauswanderte und Ausflüge unternahm. Das entstandene Defizit soll mehr als 3000 Mark betragen.

— **Biebrich, 20. April.** Von einem tollwütigen Hund gebissen. Der etwa vierjährige Sohn einer in der Frankfurter Straße wohnenden Familie spielte mit dem der Familie gehörigen Spitz, als das Tier plötzlich den Kleinen biß.

Durch die mit der Verwundung verknüpften Umstände wurde man aufmerksam. Der Hund wurde untersucht und es wurde bei ihm das Vorhandensein der Tollwut festgestellt. Der gebissene Knabe wurde heute zum Zwecke der Vor-nahme einer Schutzimpfung nach dem Rgl. Institut für Infektionskrankheiten nach Berlin gebracht. Der Fall möge zur Vorsicht mahnen.

— **Biesbaden, 21. April.** Während der Anwesenheit des Kaisers in Biesbaden, die, wie bereits mitgeteilt wurde, auf die Zeit vom 18. bis 21. Mai festgesetzt ist, gelangen die Opern „Armide“ und „Don Juan“ und die Lustspiele „Renaissance“ und „Krieg im Frieden“ im Königl. Theater zur Aufführung. Eigentliche Festspiele finden, wie schon mehrfach betont wurde, nicht statt.

Wunderbare Wirkung

bei langjährigem **Rachenkatarrh**
altem **Husten**
hartnäckigem **Bronchialkatarrh**
hochgradiger **Atemnot.**

Es gereicht uns zur ganz besonderen Genugtuung, aus der großen Reihe der täglich bei uns einlaufenden Anerkennungs-schreiben speziell das nachstehende aus der Feder Sr. Excellenz des Herrn Generals v. Lewinski, wörtlich veröffentlichen zu dürfen:

Görlitz, Vittoria-Straße 11, den 5. Januar 1906.

Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr „Johannis-Tee“ bei mir eine ganz wunderbare Wirkung ausgeübt hat. Seit Jahren litt ich an **Rachen-Katarrh, Kehlkopf-Entzündung** und demnächst an einem **hartnäckigen Bronchialkatarrh mit permanentem krampfhaften Husten**. Sechs Aerzte, die ich an verschiedenen Orten dieserhalb konsultierte, verschrieben mir alle nur möglichen Medikamente, schickten mich einen Winter an die Riviera, ordneten Bade- und Brunnenturen an, zuletzt in Salzbrunn, aber nichts von alledem half, so daß sie schließlich kein Mittel mehr für meine Leiden zur Disposition hatten. Ich war schließlich so heruntergekommen, daß ich für das Freie auf den Rollstuhl angewiesen wurde und an **hochgradiger Atemnot** litt. Durch die verschiedenen Medikamente und besonders durch das Morphinum, das ich in nicht unbedeutenden Dosen nehmen mußte, um nur einige Stunden Schlaf zu gewinnen, war mein Magen so ruiniert, daß mir jedes Essen als schwere Arbeit erschien. Da las ich zufällig in der Zeitung die Anpreisung Ihres „Johannis-Tees“. Nachdem ich den von Euer Wohlgeboren erbetenen Prospekt gelesen hatte, gebrauchte ich nun den Tee ganz nach Vorschrift. Was alle Aerzte durch jahrelange Behandlung nicht zuwege bringen konnten, hat der „Johannis-Tee“ in 5 Wochen erreicht. „**Ich bin alle meine Leiden los**“, brauche auch schon seit Wochen kein Morphinum mehr, brauche aber als Präservativ-Mittel den Tee vorläufig noch weiter, hoffend, daß der böse Husten nicht wiederkehren wird. Ich halte es für meine Verpflichtung, Ihnen dies so detailliert dankend mitzuteilen, und habe, in der Hoffnung, daß auch noch anderen Patienten mit dem Tee geholfen werden kann, nichts dagegen einzuwenden, wenn sie diesen meinen Brief als Reklame benutzen; ich selbst habe ihn (den Tee) in meiner Verwandtschaft und Bekanntschaft schon mehrfach warm empfohlen.

Mit großer Hochachtung

Euer Wohlgeboren ergebenster **v. Lewinski**,
General der Infanterie 3. D.

Ähnliche uns freiwillig zugegangene Anerkennungs-schreiben besitzen wir jetzt bereits ca. **sechstausend!** Die Originale derselben liegen in unserem Bureau für jeden Interessenten zur Einsicht aus. — Wenn auf eine solche Weise sechstausend Patienten aus eigenem Antriebe, geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den gebachten Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollaus erbracht sein. Nichtsdestoweniger wünschen wir, daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob unser **Johannis-Tee** (hergestellt aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca vulc. und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung vom 22. Oktober 1901 dem freien Verkehr überlassen) das ihm von so vielen Leidenden gespendete Lob auch wirklich verdient und laden wir daher wiederholt zu einem **kostenlosen** Versuche ein. Wir bieten jedem eine **kostenfreie Probe** an, der seine Adresse einschickt und seinem Brief 20 Pfg. für Porto zc. beifügt. Die Zusendung erfolgt alsdann postwendend franko. Jede Probe wird absolut unentgeltlich die vielbesprochene von dem Kreis-physikus a. D. Dr. med. A. Kühner in Koburg herausgegebene Broschüre „**Große Botschaft für Lungenleidende**“ beigelegt, in der zahlreiche notariell beglaubigte Heilberichte und Danksagungen abgedruckt sind.

Möge jeder, der an einem **chronischen Katarrh, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis** oder gar der **Lungenschwindsucht** erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen. Er wird den kleinen Versuch, der ihm dazu noch kostenlos angeboten wird, nie bereuen.

Brockhaus & Co., Berlin-Halensee.

— **Limburg**, 20. April. Das schwere Gewitter, das vor einigen Tagen am Fuße des Westerwaldes vorüberzog, hat in dem nahen Orte Obregshausen über eine Familie schweres Unheil gebracht. Ein junger Mann, der mit Arbeit auf dem Felde beschäftigt war, wurde vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Der Erschlagene hinterläßt eine Witwe und mehrere unmündige Kinder.

— **Mannheim**, 20. April. Wegen Lohn-differenzen wurde heute der fast 2500 Personen zählenden Arbeiterschaft der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik Neckarau gekündigt und die Fabrik gesperrt. Die Arbeiter an den Toren der Fabrik verhielten sich ruhig.

— **Mex**, 20. April. Gestern nachmittag 5 Uhr fand unter großer Anteilnahme die feierliche Beisetzung des verstorbenen kommandierenden Generals des 16. Armeekorps, Stöber statt. Als Vertreter des Kaisers war General, Generaladjutant von Deines, ferner der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Schillingburg, Bezirkspräsident Graf Zepplin, sowie Vertreter des Königs von Sachsen, des Großherzogs von Baden, des Herzogs von Sachsen-Meiningen u. a. erschienen. Während der Ueberführung der Leiche aus dem Trauerhause nach dem Garnison-Friedhof bildeten Truppen Spalier.

— **Weissenfels**, 20. April. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet sind von 13440 der Gesamtbelegschaft 4335 Mann ausständig. Die Ribbeck'schen Montanwerke haben durch Anschlag die neunstündige Arbeitszeit zugestanden. Die Vermittelungsversuche sind vom Oberbergamt zu Halle abgelehnt worden, weil es die Vertreter der Arbeiter nicht als gesetzmäßig anerkennt. Die sächsischen Behörden haben ihre Vermittelung zugesagt, wenn die Arbeit bedingungslos aufgenommen wird.

Ausland.

— **Leus**, 19. April. Heute gegen 1 Uhr sind neue Unruhen in Leus vorgekommen. Gegen 4 Uhr nachmittags nahmen die Ausständigen eine bedrohliche Haltung an. Die Dragoner gingen zum Angriff vor. Ein Offizier und mehrere Dragoner wurden durch Steinwürfe verletzt. Die Ausständigen und die Soldaten machten sich die Bahnstrecke streitig, wobei das Militär mit gefülltem Bajonett vorging. Gegen 5 Uhr schien Ruhe einzutreten, aber gegen 7 Uhr schlugen die Ausständigen, die hinter Barrikaden gesammelt waren, von neuem Steine gegen die Soldaten, wobei ein Infanterieoffizier am Kopfe getroffen wurde. Nach mehrfacher vergeblicher Aufforderung zur Räumung des Platzes luden die Soldaten ihre Gewehre, worauf sich die Ausständigen zurückzogen. Die Ruhe scheint jetzt wieder hergestellt zu sein, aber die Stadt bietet ein trauriges Bild. Eine große Anzahl von Soldaten und Pferden ist verwundet, von den Ausständigen nur wenige.

— **Neapel**, 19. April. Aschenregen wird nur aus Somma Vesuviana gemeldet; nachgelassen beziehungsweise ganz aufgehört hat derselbe in St. Anastasio, Ottajano und Cerculo. Ueberhaupt ist eine ständige Abnahme der Eruptionsercheinungen zu verzeichnen. Die Freilichen arbeiten überall zur Zufriedenheit. Die Aufräumarbeiten schreiten rüstig vorwärts.

— **Rom**, 20. April. Es verlautet, der Papst sei herzleidend und hätte seit zwei Tagen das Bett.

Ein Erdbeben in San Francisco.

New-York, 18. April. Kurz nach 5 Uhr Morgens wurde San Francisco von einem 3 Minuten lang dauernden Erdbeben heimgesucht. Tausende von Gebäuden wurden beschädigt; Brände brachen aus. Die Postbehörde von Kansas City erhielt aus Los Angeles die Nachricht, die Zahl der Toten betrage beinahe 1000.

San Francisco, 18. April. Das Feuer in der Stadt nimmt immer größeren Umfang an.

New York, 18. April. Mittags 1 Uhr. Nach den letzten Nachrichten aus San Francisco nimmt die dort durch das Erdbeben verursachte Feuersbrunst einen Umfang an, daß

man befürchtet, das gesamte Geschäftsviertel werde ihr zum Opfer fallen.

New-York, 18. April, Nachmittags. Der ganze Küstenteil von San Francisco steht in Flammen. Die Einschüerung der ganzen Stadt wird befürchtet. Der Einsturz eines Riesenhotels und eines großen Wohnhauses begrub 150 Personen unter den Trümmern, die in Flammen aufgingen. Der Chicagoer Postbehörde ging eine Mitteilung zu, wonach in San Francisco tausende von Menschen umgekommen seien.

New-York, 18. April, 2 1/2 Uhr Nachmittags. Der ganze, vom Meer aus sichtbare Teil von San Francisco steht in Flammen. Das Feuer greift rasch um sich. Wenn kein Westwind einsetzt, droht die Gefahr, daß die ganze Stadt niederbrennt.

San Francisco, 19. April. Während der Nacht wurden durch die Flammen viele der schönsten Gebäude vernichtet. Das Feuer ist nach den verschiedensten Richtungen nach allen Teilen der Stadt übergesprungen, hat den Stadtteil an der Nordküste angegriffen und sich von Süden bis zum Strande der Bucht und über die Hügel nach dem dritten und dem Townsend-Distrikt weiterverbreitet. Der ganze Distrikt der südlichen Marktstrasse ist bereits zerstört. Wie weit das Feuer im Süden über den Kanal gegangen ist läßt sich zur Zeit nicht erkennen, da dieser Stadtteil gänzlich abgeschnitten ist. Fabriken und Geschäftshäuser liegen in Trümmern. Alle Zeitungsdruckereien sind unbrauchbar geworden.

Oakland (Kalifornien), 19. April. In Oakland treffen Flüchtlinge aus anderen kalifornischen Städten ein. Die Städte Santa

Cruz, Moncerea, Gilroy und Hollister sind zerstört, eine Anzahl Menschen sind umgekommen. Die Zahl der Toten in Santa Cruz soll bedeutend sein. Wie verlautet, wurden 200 Personen in Santa Rosa getötet, 10000 Menschen sind obdachlos. 120 Leichen wurden unter den Trümmern des Agnes-Frrenhauses in der Nähe von San Jose hervorgezogen. Weitere 150 befinden sich noch wahrscheinlich unter den Trümmern. Die hiesigen Gebäude sind erheblich beschädigt, aber keines gänzlich zerstört. 5 Personen sind getötet.

Oakland, 19. April, 10 Uhr Vormittags. Es besteht bei der Bevölkerung keine Hoffnung mehr, irgend einen Teil der Stadt zu retten. Diejenigen, die bis jetzt noch auf einen schließlichen Erfolg der Feuerwehre gehofft haben, haben diese Hoffnung jetzt aufgegeben und fliehen verzweifelt vor den Flammen.

Washington, 19. April. General Funston telegraphierte heute dem Kriegsdepartement aus San Francisco, daß die Stadt tatsächlich zerstört ist.

Gartenbau.

(Kürbiszucht.) Unter der Bezeichnung Speisekürbis wird in den Gärten so manche Sorte von mittelmäßigen Eigenschaften angebaut. Gerade die ergiebigsten Sorten sind im Geschmack nicht immer die feinsten. — Als ein Speisekürbis von hervorragender Güte wird im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. die Sorte **Monthery** empfohlen, ein bronzefarbiger Kürbis, der sich bis spät in den Winter hinein hält. Sein Fleisch ist dick und gelb und sehr zart.

Schmutzige Küchen.

— wäsche reinigt nichts besser und leichter als Gith's Teigseife. Mit derselben gekocht, ist der Schmutz wie weggeflogen. Kein Chlor. Anwendung nach Gebrauchsanweisung. Preis per Pfundpaket 20 Pfg. Alleiniger Fabrikant: J. Gith, Hanau a. M.

Niederlagen:

In Schierstein a. Rh. bei: Lud. Nicolay, Fritz Schäfer Nachfolger.
In Flörsheim a. M. bei: Joh. Geiss Söhne, Elsa Michel, Frz. Weilbacher
Wwe., Heh. Wolf.

Billige Tapeten

Josef Thuquet Nachfolger, Mainz

Reste und Restpartien

 **Räumungsausverkauf** 

wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tietz.

Dessert- u. Stärkungsweine:

Malaga, Sherry, Portwein, Madeira usw.
untersucht und begutachtet
in 3 Flaschengrößen bei:

J. Vormwald,

„Colonialwarengeschäft“,
Schierstein a. Rh., Friedrichstrasse 9.

Jacob Bauer,

Flaschenbierhandl. u. Mineralwasserfabrik,
Flörsheim a. M., Eisenbahnstr. 66.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244*

MAINZ, Gutenbergplatz 10.

Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Theater-Bühnen Vereinsfahnen

liefert in künstlerischer
Ausführung
**Wiesbadener
Fahnenfabrik,
Wilhelm Hammann,**
Friedrichstr. 25.

 **Farbige Skizzen u. Kostenanschläge**
gratis und franco.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,
in Mainz
seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763*

Gebrüder Kaufmann Mainz

Schusterstraße 47/49

Telephon 2022.

Neubau am Flachsmarkt.

Moderne Sommer-Kleiderstoffe.

Wollstoffe	Kattune	Weisse Battiste und Leinen	Mousseline etc.
die letzten Nouveautés für den Hochsommer.	hervorrag. Sortimente nur echtfarb. Fabrikate	französ. u. Schweizer-Fabrikate.	herrliche Dessins für Blusen, Kinder-Kleid. u. Damen-Toilette.
Schwarz-weiße Karos für Blusen u. Kinderkleider, Mtr. 2.25, 1.75, 1.45 95 Pf.	Helle und dunkle Kattune Meter 39 Pf.	Battist à jour in viel. Dessins weiss Mtr. 44 bis 80 Pf.	Mousseline reine Wolle, helle u. dunkle Dessins, Mtr. 85 und 95 Pf.
schwarz-weiße Kostümstoffe die letzten Nouveautés, Mtr. 3.50, 2.75 1.95	Mousseline-Imitat für Blusen, f. Kinderkleid. für Damenkl. mod. Dessins/geeign. Must. sehr vorteilh. sehr geschmeidig und leicht, Qualit. I 68 Pf. Qualit. II 55 Pf.	Seiden-Battist 120 cm breit Qualit. I 90 Pf. Qualit. II 105 Mk. rosa, hellblau, beige, schwarz 110 Mk.	französische Mousseline letzte Nouveautés, Mtr. 110 und 140
Neue Schotten für Blusen u. Kinderkleider Mtr. 2.30, 1.85 1.20	Zephir-Schotten u. Streifen für Hemdenblusen und Kinder-Kleider, Mtr. 55 Pf.	bestickte Mulle, Plumetis etc. Mtr. 60 Pf. bis 1.75	Französische und englische Organdys für aparte Toiletten Mtr. 80 Pf. bis 1.20
Cover-Coats, uni u. gemustert 3.25, 2.25 1.60	Kleider-Satins, engl. Qualitäten, grösste Geschmeidigkeit, Seiden-Effekt, Mtr. 80 Pf. bis 1.25	weiss Kleider-Leinen Mtr. 75 Pf. 1.20, 1.75	
Engl. Stoffe, 110-180 cm breit, in allen neuen Melangen 4.75, 3.00 2.25	Farb. Leinen-Stoffe, beige, dunkelblau, hellblau, dunkelgrau, hellgrau, rosa etc. Mtr. 72 Pf.		
Unis, hochelegante Gewebe, vornehme Farben, 3.50, 2.40, 1.65			
Schwarze Grenadine Voiles, Eoliennes, Woll-Battist etc. 5.50, 3.75, 2.40, 1.75			

Mainz grösstes Haus der Branche!
Neu eröffnet Herbst 1905!

Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

 Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschförbe, viereckig, oval und rund. Marktörbe, Haushaltungsörbe, Armörbe, Flaschenörbe, Papierörbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrsessel mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

 Brillant-Patentklapp-Stühle. 
Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerksamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Nebstoch.

Makulatur u. weisses Einwickelpapier zu haben in der Exp. d. 3tg.

Viel Geld

können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenverw. durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres durch Wilhelm John, Siemianowitz, Kreis Kattowitz O.-S. — Rückporto.

Adam Becker

empfiehlt
sein eigenes Wachsthum in
reinen Weissweinen

per Flasche von 60 Pfg. an
sowie

selbstgekelterten Rotwein
per Flasche 85 Pfg.

Walhalla-Theater
Wiesbaden.

Den grössten Erfolg

der Frühjahrs-Saison hat das

Attraktionsprogramm

der 2. Aprilhälfte.

Abends stürmischer Beifall.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Ende 10³/₄ Uhr.

Sonntags: 2 Vorstellungen.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.